Berlin, 20. Juli 2017

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

WANDTEXTE DER AUSSTELLUNG

Kulturforum, Kupferstichkabinett
Wir geben den Ton an. Bilder der Musik von Mantegna bis Matisse
21. Juli – 5. November 2017

Ouvertüre
Die Musik und die graphischen Künste bilden ein harmonisches Duett. Unter allen bildenden Künsten dürfte die Affinität der Zeichenkunst und Druckgraphik zur Musik am stärksten sein. Das Papier bietet dem flüchtigen Klang wie dem flüchtigen Bildgedanken eine erste Heimat und zugleich einen Ort, auf dem beide Jahrhunderte überdauern können. Linien, Kürzel und Punkte sind Grundelemente der graphischen Künste; sie machen im Rahmen der musikalischen Notation die unsichtbaren Töne einer Melodie auf dem Papier sichtbar. Nicht zufällig beschreiben die Begriffe für viele in der Musik geläufige Elemente – Ton, Stimmung, Klang, Variation, Komposition und Rhythmus – auch Phänomene in der Zeichenkunst und der Druckgraphik. Skizzen, Studien, Bilderserien und Entwürfe beschäftigen sich nicht selten mit der Musik, dem Musiker und dem Musikinstrument als attraktivem Bildmotiv. So ist der „Kammermusiksaal“ der Staatlichen Museen zu Berlin, nämlich das Kupferstichkabinett, eine Heimstätte der Musen par excellence. Als solche Musenheimat ist es geradezu prädestiniert für eine Ausstellung zum Thema „Musik“.

Notenschlüssel
Die Musik spricht zuerst unseren Gehörsinn an – und über diesen die Seele und das Gemüt. Aber bleibt sie deshalb unsichtbar? Die Werke dieser Ausstellung bezeugen das Gegenteil. In einer Notation wird Musik gewissermaßen (auf-)gezeichnet. Hierzu dient ein abstrakt-rationales System von Linien, Noten und Notenschlüsseln. In der Kunst werden seit der Moderne wahre Klangkompositionen aus Linien und Farben geschaffen. Das Musizieren selbst kann auch als „Performance” wahrgenommen werden. Im Tanz gewinnt die Musik körperlichen Ausdruck und entfaltet ihre Wirkung im Raum.

Etüden
Wie die „Etüde“ dem Musiker, gibt die „Studie“ dem Zeichner die Möglichkeit, sich einem Motiv zu nähern. Er kann es in verschiedenen Tonlagen durchspielen und dabei seine Beobachtungsgabe und Fingerfertigkeit schulen. In Etüden bzw. Studien können Musiker und Zeichner auch einzelne Probleme herausgreifen, um sie gesondert einzuüben oder für die Verwendung in einem größeren Kontext vorzubereiten. Insofern sind Etüde und Studie jeweils wichtige Bestandteile des Instrumental- und des Zeichenunterrichts. Auch für fantasievolle Variationen bereiten sie den Boden.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Mythen und Melodien
Die Macht der Musik wurde seit jeher in Mythen und Allegorien, in biblischen Geschichten wie auch klassischen Werken der Literatur oder in Märchen festgehalten. Zeichnerische und druckgraphische Werke illustrieren sie und veranschaulichen auf unterschiedlichste Weise die Wirkung der Musik auf Mensch und Tier. Zugleich können solche Bilder – ähnlich wie ein Musikstück – der Abfolge einer Geschichte Rhythmus und Spannung verleihen.

Musikus
Herausragende Komponisten, Dirigenten und Interpreten haben die Musikgeschichte geprägt. Musikalische Virtuosität, ein eigenartiges Erscheinungsbild oder auch eine schillernde Persönlichkeit übten eine starke Faszination auf bildende Künstler aus. So zeigen zahlreiche Kunstwerke berühmte oder auch unbekannte Musiker beim Musizieren.

Allegro
Musiziert wird im Himmel wie auf Erden, im kirchlichen wie auch im weltlichen Kontext. Oft hat musikalische Beschäftigung auch gesellschaftliche Bedeutung. Musik wird daher nicht nur eingeübt, vorgetragen und gehört, sondern auch bildlich dargestellt. Private oder öffentliche Musikdarbietungen werden so visuell festgehalten. In solchen Darstellungen können wir erkennen, welche Funktion die Musik für bestimmte Gruppen und für die einzelnen Beteiligten besitzt.

Dissonanzen
Kuriose und abseitige Aspekte des Musizierens werden in Zeichenkunst und Druckgraphik mit Vorliebe dargestellt. Werke, über die man schmunzeln, aber auch erschrecken kann, sind in der Ausstellung verteilt. Es sind dissonante Klänge in einem harmonischen Bilderreigen. Ihre Themen reichen von armen Straßenmusikanten bis hin zu den unheilverkündenden Posaunen der Apokalypse, von teuflischen Dudelsackspielern bis zur Katzenmusik. Über Witterungen und Widrigkeiten, mit denen ein Musikant zu kämpfen hat, schweigt des Sängers Höflichkeit.

Schlussakkord
Wir genießen und schweigen: die Betrachter von Kunstwerken in einer Ausstellung, ebenso wie die Zuhörer in einem Konzert. Ohne selbst still zu sein, können wir die Musik nicht hören. Die kurze Stille zwischen dem Stimmen der Instrumente und dem ersten Ton eines Konzerts bezeichnet den Augenblick höchster Erwartung. Was aber ist mit der Stille, die entsteht, wenn der letzte Ton verklingt?

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).